

Zeitschrift: Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Jakob Otto
Band: - (1778)
Heft: 2

Artikel: An den Herausgeber dieses Wochenblatts
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-816988>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Mannigfaltige.

Eine republikanische Wochenschrift,
für B ü n d t e n.

2 Stück.

Freundschaftliche Rätke und Ermunterung
für die Verfasser des Mannigfaltigen.
Von einem Mann, der eben so recht-
schaffen handelt, als edel er denkt. Und
durch den wir uns Ehre machen werden,
so oft wir ihn unsern Lesern in die Gesell-
schaft des Mannigfaltigen zu bringen
hoffen.

An den Herausgeber dieses Wochenblatts.

Entweder ist das Lesen überhaupt unnütz;
und dann wollt' ich behaupten, daß auch das
Predigen unnütz sey, oder es läßt sich durch
ein vernünftiges Wochenblatt, das weder zu
viel Zeit noch Aufwand erfordert, um von
vielen gelesen zu werden, in einem Lande
recht sehr viel gutes ausbreiten. Ein solches
Blatt, wie ich mirs denke, wäre mehr werth,
als Folianten. Können Sie uns ein solches
liefern, Sie, oder Ihre Freunde, Väterehre
und Mutterlieb im Herzen, als gute Kinder
wollen wir uns um ihren Stuhl her versam-
meln und horchen.



In allem, was gut heißt, ist das Ganze besser, als das Halbe, und dieses besser, als Nichts. Fangen Sie immer Ihr Werk an, Gelingt es nicht ganz, wen wirds wundern? Wohl uns, wenns halb gelingt. Schande dem unverschuldet väterlichen Boden, wenn daraus Nichts wird!

Ich habe die vorläufigen Berichte von diesem Wochenblatte gelesen, und Sie können aus dem gesagten schliessen, was ich davon halte. So muß ichs auch lesen, dächte mir, sagten viele die Ihre bisherigen Nachrichten gesehen oder nicht hatten. Nicht nur Herren und Bürgern, auch dem freien Landmann, dünkt ich, sollt es dazu weder an Zeit noch an Mitteln fehlen; ob am Willen wird die Zeit lehren.

Ausbreitung des Guten und Nützlichen, soll der Zweck dieser Schriften seyn: wer da weiß, was überhaupt gut ist, und einen Blick auf das Lokalnützliche wirft; denn überhaupt ist alls Gute nützlich, und alles Nützliche gut; der denkt sich die Materialien selber, und erwartet von den Vorgeslagenen, was zu jenem Zweck dient. Gewiß weder bloße Wunderdinge zum Anstaunen, noch moralische Gemeinstellen zum Gähnen: am allerwenigsten was, ich will nicht sagen, den guten Sitten, auch dem gesunden Geschmak Ihrer Leser mehr schaden, als aufhelfen dörfte. Der Neugierige versuch es, wie er seine Neugierde anwenden könne, sich zu belehren; der Schwächer lerne einmal von etwas nützlichem reden.

Gütern

Hüten Sie sich besonders Ihr Blatt zu pöbelhaftem Witz herab würdigen zu lassen: ein etwas ernsthafter Mann sieht sich ungerne in Gesellschaft mit Spasimachern, und wenn er kann, so bleibt er das nächstemal weg. Nicht daß man anständigen Scherz verbanne, für aus wenn er lehrreich ist. Man kann oft einer Wahrheit ein Kleid umwerfen, welches ihr da Zugang verschafft, wo sie sonst abgewiesen würde. Und dann ist es auch Verdienst, den Scherz und das Lachen zu verfeinern. Selbst der Satyre wird nicht aller Zutritt versagt seyn: aber anzügliche Stellen, und beleidigende Personalien, würden Ihr Blatt brandmarken, und die Frucht in der Blüthe verderben. Wenn Sie sich nicht gestrauen, über ein eingesandtes Stück den Stab selbst zu brechen, so setzen Sie einen weisen und guten Mann zum Schiedsrichter, auf dessen, oder auf zweier oder dreier Urtheil lassen Sie es ankommen. Mögen Sie so viele tüchtige Arbeiter finden, daß Sie nie genöthiget werden, Stücke einzurücken, welche Sie, unschlüssig wozu Sie dieselben gebrauchen wollen, auf die Seite gelegt und in einem Winkel vergessen hatten. Abwechslung wird allerdings nöthig seyn: doch läßt sich über Aberglauben und Werwitz, Wahn und Vorurtheile, Gebräuche, Uebungen und Gewohnheiten, so viel nützliches sagen, daß ich zum voraus bitten möchte, diesen Rubriken ihr Plätzgen allemal gerne zu ersparen. Hab ich unrecht, wenn ich nächst dem, die verschie-

denen



denen Zweige der Land und Hauswirthschaft, die Polizeianstalten, Industrie, Gesundheitspflege u. d. g. für reichhaltige und in das Bedürfniß des Landes meist wohl einschlagende Sachen halte? Möchten sich da verständige und wahrhaft patriotisch gesinnte Männer vereinigen, ihrem Vaterlande mit Rath und That unter die Arme zu greiffen!

Anzeigen und Anpreisungen von Büchern? Ich wünschte von keinen andern, als wirklich guten populairen; und hätten wir deren nur recht viele, sie möchten alt oder neu seyn! Wer aber auch sonst auf gemeinnützliche Anekdoten und Stellen in Büchern, seyens grosse oder kleine, stößt, der stelle sie hier zur Schau aus; das Publikum wirds, oder sollt es ihm doch danken.

Kurz, wer hier zur Ausbreitung des Guten und Nützlichen etwas beitragen kann, seys durch Lesen oder durch Schreiben, der versäum es nicht!

Landwirthschaftliche Beobachtung.

Eine grosse Reihe von Versuchen, die Hr. Pf. Mayer von Kupferzell, and Hr. Tillet zu Paris, über die verschiedere Fruchtbarkeit unterschiedner Erdarten und Gemischen in Ansehung des Getraides gemacht hat. „Flusssand, mit Dung gemischt, macht ein fruchtbares Erdreich aus. Nicht aber der grobe Sand (Sablon). Zu viel düngen, ist unfruchtbar